



Listenunabhängiger Antrag (vertreten durch Stephan Otto)

Berlin, den 1. März 2009

Das StuPa möge beschließen:

Das StuPa akzeptiert die vom Freundeskreis der UnAufgefördert e.V. und der Redaktion der UnAufgefördert angestrebte Neuordnung der Herausgeber_innenschaft, wonach die UnAufgefördert zukünftig durch das Kuratorium des Freundeskreises der UnAufgefördert e.V. herausgegeben wird.

Das StuPa wählt und entsendet eines seiner Mitglieder in das o.g. Kuratorium.

Das StuPa besteht nicht auf der Eintragung der Wortmarke „UnAufgefördert“. Es beendet den Rechtsstreit um diese in – je nach Stand der Auseinandersetzung zum Sitzungstermin – zu präzisierender Weise.

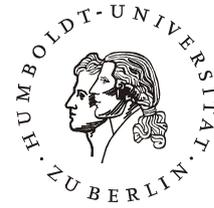
Finanzielle Wirkung:

- Einsparung des Zuschusses in Höhe von 12.000 € jährlich
 - o Für das Jahr 2009 bedeutet dies freilich nur eine anteilige Einsparung des Zuschusses für 3 von 8 Heften (also vermutlich 4500 €)
- Ggf. geringere Ausgaben für den Rechtsstreit um die Wortmarke (das vom StuPa beschlossene Budget für diesen Rechtsstreit beträgt bislang 2.500 €)

Begründung:

Dieser Antrag ist ein Versuch, den Weiterbestand des studentischen Projektes UnAufgefördert zu sichern und fürderhin zu vermeiden, dass die Studierendenschaft (bzw. das StuPa) und eine Initiative von Studierenden (gemeint ist die Redaktion) wegen einer Wortmarke mit unklarem Zeithorizont und durchaus unsicherem Ausgang gegeneinander vorgehen. Ein solcher Rechtsstreit hätte nach Meinung des Antragsvertretenden nur Kosten zur Folge – in Form von Anwalts- und Gerichtskosten, als Hemmnis für die Arbeit einer Redaktion von Studierenden, in Form von akuter Erklärungsnot bei Buchprüfungen und so weiter. Ist es das wert?

Eine detaillierte Begründung erfolgt mündlich in der Sitzung. Ergänzend sind Informationen zum Namen „UnAufgefördert“ und zu den etwaigen Auswirkungen dieses Antrags – aus Sicht der Redaktion – auf der folgenden Seite abgedruckt.



Anmerkungen zum Antrag von Stephan vom 1. Juli 2009 Zur Geschichte des Namens „UnAufgefördert“:

Die UnAufgefördert ist von ihrer Gründung am 17. November 1989 an ein unabhängiges studentisches Projekt an der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Zeitung gehörte deshalb immer der Redaktion. Die Redaktion sind diejenigen, die regelmäßig zu den Redaktionssitzungen erscheinen und regelmäßig Artikel schreiben. Die Redaktion hat sich selbst gegründet und ihrer Zeitschrift den Namen „UnAufgefördert“ gegeben. Zu dieser Zeit hat das StuPa noch gar nicht existiert – allein aus diesem Grund liegt das Recht der Namensgebung bei der Redaktion selbst.

Außerdem ist nicht einzusehen, was das StuPa mit dem Namen „UnAufgefördert“ anfangen sollte, wenn es der Redaktion das Namensrecht abstreitet. Es ist unwahrscheinlich, dass das StuPa vorhat, eine neue Redaktion unter dem Namen „UnAufgefördert“ zu gründen.

Sollte das StuPa auf einem Rechtsstreit bestehen – was die Redaktion aber gerne vermeiden möchte – hat die Unauf hinreichend juristischen Beistand auf ihrer Seite.

Zur weiteren Zusammenarbeit:

Die Redaktion möchte mit dem StuPa weiterhin zusammenzuarbeiten, denn die Anbindung an die verfasste Studierendenschaft ist der Unauf wichtig. Dies zeigt die Einladung in das Kuratorium des Vereins „Freundeskreis der UnAufgefördert e.V.“. Mit dem Sitz im Kuratorium wäre das StuPa weiterhin an der Herausgabe der Unauf beteiligt, allerdings eben nur als einer von mehreren Beteiligten im Kuratorium. Dem StuPa entfielen damit die Möglichkeit, der Unauf den Haushalt zu entziehen oder im Alleingang zu kürzen – dies war in den vergangenen Jahren die größte Angst der Redaktion und ein Machtmittel des StuPas, somit wohl der größte Konfliktpunkt.

Vorteile, die für das StuPa aus einer Annahme des Antrags entstünden:

- 1.) Das StuPa trägt nicht die alleinige Verantwortung für die Inhalte im Heft, ist aber im Kuratorium dennoch in Kontakt zur Redaktion und daher an der Mitgestaltung der Unauf beteiligt.
- 2.) Das StuPa braucht der Unauf nicht wie bisher den halben Haushalt zu gewähren und spart somit finanzielle Mittel. Das StuPa kann die Unauf natürlich trotzdem – als Fördermitglied im Verein – weiterhin finanziell unterstützen. Die finanzielle Förderung des studentischen Projektes Unauf wird so für das StuPa wesentlich berechenbarer als zuvor. Denn statt mit Risiken umgehen zu müssen, kann das Parlament nun feste Beträge buchen, weil die Unauf ihre Drittmittelversorgung breiter aufstellt als bisher. Bisher musste das Parlament einen Großteil der Kosten übernehmen, in Zukunft werden die Lasten geteilt, damit die Studierenden an der HU weiterhin kostenlos zu studentischer Presse an ihrer Uni Zugang haben.
- 3.) Vermeidung eines Rechtsstreites um den Namen: Eine juristische Schlammschlacht kommt in der Öffentlichkeit bestimmt nicht gut an, weil es die Verschwendung studentischer Beiträge ist.. Die Unauf will keinen Rechtsstreit, sondern eine gute Zeitung machen.